

Im Bundesgebiet verlief die Arbeitslosenkurve sehr viel günstiger. Die Zahl der Arbeitslosen stieg nur bis zum Februar und hat im Herbst 1950 den Vorjahresstand unterschritten. Auch die besonders notleidenden Bundesländer, wie Schleswig-Holstein, konnten ihre Arbeitslosigkeit stärker vermindern als Hamburg. Die Ursachen für die Sonderentwicklung in Hamburg sind in den Struktureinbrüchen zu suchen, die Hamburg erfahren hat. Die Schiffbaubeschränkungen haben nicht nur die Zahl der Beschäftigten auf den Werften vermindert, sondern auch die Zuliefer-Industrien betroffen. Die kleine Handelsflotte kann nur einen Bruchteil der verfügbaren Seeleute aufnehmen. Die importorientierten Seehafenindustrien haben früher nicht nur für die Westzone, sondern in erster Linie für das ostzonale Gebiet gearbeitet, von dem wir heute abgeschnitten sind. Das gleiche gilt für den Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel. Sowohl der Handel als auch verschiedene Industriezweige beschäftigen heute wesentlich weniger Menschen als vor dem Kriege. Die Beschäftigten in der Seehafenindustrie (Werften, Mineralöl, NE-Metalle, Kautschuk) sind z. B. von 47 000 im Jahre 1938 auf 30 000 im Sommer 1950 zurückgegangen.

Solange die ungünstigen strukturellen Umstände nicht beseitigt, die Beschränkungen des Schiffbaues und der Schifffahrt nicht völlig gefallen sind und Hamburgs Hinterland hinter dem Eisernen Vorhang und im Südosten mehr oder weniger ausfällt, wird Hamburg ein Notstandsgebiet sein, das der Hilfe und Unterstützung des Bundes mit Investitionsmitteln zur Schaffung von Arbeitsplätzen nicht entraten kann.

## Die Industrie Hamburgs

Produktion und Beschäftigte der Hamburger Industrie <sup>1)</sup>

|                                          | Beschäftigte |            | Zahl der Betriebe | Produktionsindex 1936 = 100 |            |
|------------------------------------------|--------------|------------|-------------------|-----------------------------|------------|
|                                          | Sept. 1949   | Sept. 1950 | Sept. 1950        | Sept. 1949                  | Sept. 1950 |
| <b>Allgemeine Produktionsgüter</b>       | 14 953       | 15 746     | 218               | 51,4                        | 96,6       |
| davon                                    |              |            |                   |                             |            |
| Mineralöl                                | 4 183        | 4 469      | 32                | 46,7                        | 113,2      |
| Chemie                                   | 10 399       | 10 911     | 182               | 51,4                        | 91,3       |
| <b>Investitionsgüter</b>                 | 37 027       | 65 402     | 780               | 62,5                        | 88,9       |
| Grundstoffe                              | 6 788        | 7 527      | 151               | 76,8                        | 91,2       |
| davon NE-Metalle                         | 2 298        | 2 536      | 13                | 79,7                        | 100,2      |
| <b>Fertigwaren</b>                       | 50 239       | 57 875     | 629               | 60,3                        | 88,5       |
| davon                                    |              |            |                   |                             |            |
| Stahl- u. Eisenbau                       | 4 937        | 4 756      | 60                | 80,8                        | 81,5       |
| Maschinenbau                             | 15 669       | 16 843     | 223               | 50,4                        | 82,3       |
| Fahrzeugbau                              | 2 477        | 3 179      | 21                | 216,2                       | 333,0      |
| Schiffbau                                | 9 117        | 13 640     | 70                | 34,9                        | 45,1       |
| Elektrotechnik                           | 10 266       | 11 210     | 92                | 94,0                        | 168,7      |
| Eisen- u. Metallwaren                    | 6 163        | 6 657      | 120               | 82,0                        | 120,7      |
| <b>Verbrauchsgüter</b>                   | 36 232       | 39 763     | 509               | 79,4                        | 98,8       |
| davon                                    |              |            |                   |                             |            |
| Holzverarbeitung                         | 2 593        | 2 389      | 74                | 43,7                        | 38,3       |
| Papierverarbeitung                       | 2 236        | 2 849      | 48                | 50,4                        | 67,1       |
| Druck u. Vervielfält.                    | 6 263        | 6 862      | 121               | 71,0                        | 77,9       |
| Kautschukindustrie                       | 9 597        | 10 657     | 31                | 134,9                       | 172,3      |
| Textilindustrie                          | 5 415        | 6 165      | 52                | 60,0                        | 77,5       |
| Bekleidungsindustrie                     | 5 591        | 5 926      | 110               | —                           | —          |
| <b>Zusammen:</b>                         | 108 134      | 120 911    | 1 507             | 64,0                        | 93,2       |
| <b>Nahrungs- u. Genußmittelindustrie</b> | 30 384       | 29 853     | 633               | 122,9                       | 139,9      |
| davon                                    |              |            |                   |                             |            |
| Mühlen- u. Nahrungsmittelindustrie       | 2 433        | 1 815      | 56                | 11,0                        | 14,8       |
| Brotindustrie                            | 4 474        | 4 180      | 160               | 6,1                         | 5,9        |
| Süßwarenindustrie                        | 2 681        | 3 476      | 76                | 5,1                         | 10,1       |
| Fischverarbeitungsindustrie              | 5 774        | 4 363      | 78                | 10,5                        | 7,9        |
| Ölmühlen- u. Margarine-Industrie         | 4 333        | 4 938      | 26                | 50,3                        | 65,9       |
| Obst- u. Gemüseverarb. Industrie         | 1 541        | 1 545      | 38                | 3,0                         | 2,7        |
| Brauerei u. Mälzerei                     | 1 466        | 1 587      | 8                 | 6,0                         | 3,1        |
| Tabakindustrie                           | 2 726        | 2 768      | 15                | 12,5                        | 9,3        |
| <b>Industrie insgesamt</b>               | 138 518      | 150 764    | 2 140             | 263,4                       | 364,1      |

In der Hamburger Industrie haben sich im Laufe des Sommers und Herbstes 1950 nach konjunktur- und saisonbedingten Hemmungen in den ersten Monaten des Jahres trotz der anhaltenden Finanzschwierigkeiten die Auftriebstendenzen stärker durchsetzen können. Produktion und Beschäftigtenzahl erreichten im September einen Nachkriegshöchststand. Der Produktionsindex liegt mit 93,2<sup>2)</sup> aber immer noch unter dem Niveau von 1936. Immerhin stieg der Hamburger Produktionsindex innerhalb eines Jahres von September 1949 bis September 1950 um fast 50 Prozent. Nach einer rückläufigen Bewegung im Januar und Februar traten die ersten Besserungen der Saison entsprechend im März ein und wirkten sich im April in einer bemerkenswerten Zunahme der Beschäftigten aus. Die Einstellung einer ungewöhnlich großen Zahl von Lehrlingen führte nicht zu Entlassungen wie im Vorjahr, sondern war begleitet von einer zusätzlichen Aufnahme von Arbeitern. Der Auftrieb war zunächst in der Investitionsgüterindustrie zu bemerken, übertrug sich im Spätsommer aber auch auf die Verbrauchsgüterindustrie. Absatz- und Liquiditätsschwierigkeiten traten allmählich etwas zurück zugunsten der internationalen Rüstungskonjunktur. Dafür machten sich mit steigender Produktion und steigendem Absatz neben den Finanzierungsproblemen Materialbeschaffungsschwierigkeiten bemerkbar. Das gilt vor allem für den Eisen- und Metallsektor, auf dem Lieferfristen bis zu 12 Monaten und länger üblich wurden. Auch die Kohlenlage hat sich im Herbst wieder verschlechtert, so daß eine weitere Aufwärtsentwicklung der Industrie von dieser Seite her bedroht ist. Zentrales Problem ist nach wie vor, darauf kann nicht oft genug hingewiesen werden, der Kapitalmangel.

<sup>1)</sup> Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und Energieerzeugung.

<sup>2)</sup> ohne Nahrungs- und Genußmittel, Energie und Bauindustrie.